

Moulagensammlungen im Tübinger Universitätsmuseum

Krankheit als Kunst(form)

Ein Springerle, ein Antikenabguss und ein Wachsrelief. Was verbindet sie? – Die Springerleform wird im Bäckerhandwerk verwendet. Abgüsse antiker Büsten sind ein Zeichen der Wertschätzung klassischer Kunst. Wachsreliefs fanden lange Anwendung in der Medizin. Gemeinsam ist allen die Technik des Abdrucks. – Auch Moulagen wurden direkt von der Haut eines Patienten abgeformt. Genauer gesagt handelt es sich um Wachsabgüsse von Körperteilen, auf denen sich Krankheitssymptome zeigen.

Die kunstvoll gestalteten Objekte wurden vor rund 100 Jahren vor allem im Lehrbetrieb und bei Prüfungen eingesetzt, außerdem dienten sie der medizinischen Forschung. Sie stammen also aus einer Zeit, als die Farbfotografie noch keine brauchbaren Ergebnisse lieferte und an Computersimulationen noch nicht zu denken war. Doch seither wurden die Moulagen mehr und mehr verdrängt und lagerten fortan ungenutzt in dunklen Kellern. Bis der Wissenschaftsrat im Jahr 2011 die Universitäten aufrief, ihre Archive zu entstauben.

So kamen auch in Tübingen ungeahnte Schätze zum Vorschein. Jetzt zeigt das Museum der Universität bis 11. September in einer Sonderausstellung 30 eindrucksvolle Moulagen unter dem Titel „Krankheit als Kunst(form)“.

Die Ausstellung wurde im Rahmen des Projekts MAM|MUT mit Studierenden der Universität Tübingen erarbeitet, von der Inventarisierung der Objekte über die Umsetzung der

Ausstellung bis zur Erstellung einer grundlegenden wissenschaftlichen Begleitpublikation. Das Drittmittelprojekt wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert und verfolgte zwei langfristige Ziele: erstens die Digitalisierung und Erschließung von universitären Sammlungen mit Hilfe einer Museumsdatenbank und zweitens die Konzeption von praxisorientierten Lehrprojekten in museumskundlicher Ausrichtung. Hierdurch kann in gleicher Weise der Verpflichtung dem wissenschaftlichen Erbe gegenüber wie auch den Erfordernissen von For-



Pestpustel

schung, Lehre und Bildung entsprochen werden. Vor allem unbekannt oder bedrohte Sammlungen der Universität Tübingen wurden in einjährigen Praxisseminaren gerettet, der Forschung erschlossen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Moulagen-Praxisseminar war das letzte von drei studentischen Teilprojekten des Drittmittelprojekts.

Die so ans Tageslicht gebrachten Tübinger Moulagen zeigen zum Teil nicht mehr existierende Krankheiten oder Krankheitsstadien in verschiedenen Ausprägungen und einer gleichermaßen dreidimensionalen wie naturgetreuen Detailfülle. Da sind zum einen mehr als 200 Moulagen der Universitätshautklinik: Eindrucksvolle Darstellungen beispielsweise von Akne, Rosazea, Ekzemen,



Spowotrachosis

Gelbkreuz, Herpes, Lichen, Lupus, Syphilis, Lues, Tuberkulose, Schuppenflechte bis hin zu verschiedenen Hauttumoren.

Besonders die 73 Moulagen, die zwischen 1910 und 1936 vom Deutschen Institut für ärztliche Mission (DIFÄM) angeschafft und verwendet wurden, sind teilweise einzigartig, da sie rare tropische Krankheiten zeigen: Cholera, Framboesia tropica, Gundu, Ainhum, Lepra, Madurafuß, Pellagra, Pest, Pocken, roter Hund, Rotz, Skorbut oder Tuberkulose erwecken Erinnerungen an teilweise längst vergessene, schwere Erkrankungen. Es handelt sich um wichtige Zeugnisse der Medizingeschichte.

Das Zusammenspiel von Wissenschaft, Kunst und Handwerk in den ehemaligen Lehrmitteln steht im Zentrum der Ausstellung: Die Mouleure werden als Künstler und die Moulagen als Kunstwerke ausgestellt, ihre Ursprünge, Fertigung und Verwendung in Tübingen werden erstmals in einer Ausstellung beleuchtet und mit einer dazugehörigen Publikation (umfangreicher Katalog, ISBN 978-3981794700, 24,90 Euro) gewürdigt. Die Studenten haben zudem die Herstellung einer eigenen Moulage geübt und darauf aufbauend einen typischen Arbeitsplatz nachempfunden. Ihre Erkenntnisse haben sie in einer Ausstellungs-Nische zusammengefasst.

Die gerade für Ärztinnen und Ärzte, aber auch allgemein Interessierte, empfehlenswerte Ausstellung ist zu sehen auf Schloss Hohentübingen, Burgsteige 11, 72070 Tübingen. Öffnungszeiten sind Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, Donnerstag bis 19 Uhr.

Blick in die Ausstellung



Foto: OE